



## Drei unterschiedliche Begriffe, die idealerweise miteinander in Verbindung stehen:

**Religion:** sich festmachen an einem klar umrissenen Wahrheitsanspruch mit klaren Lehrinhalten („Dogmen“), die Ambivalenzen und anderen Lebensentwürfen skeptisch gegenüberstehen.

**Frömmigkeit:** Kenntnis und Ausübung von Riten und Praktiken, die zu dieser Religion gehören, und die zeigen, dass man „dazugehört“ („Identität“).

**Spiritualität:** Übernahme der Religion und der Frömmigkeit in das Alltagsgeschehen („Alltagstauglichkeit“); Auskunftsfähigkeit über die eigene Spiritualität, sich ansprechen lassen von Dingen, die in Gesellschaft und Politik geschehen („dialogisch“); ausgerichtet auf ein „Mehr“ an Menschwerdung, an Tiefe, Weite, Liebes- und Leidensfähigkeit („Humanum“) – als „christliche Spiritualität“ maßnehmend an Botschaft, Handeln und Leben Jesu von Nazareth („christliche Spiritualität“).

(Schütz 1988, 1170-1179.)

## Die doppelte Spannweite des Begriffs

Unser Themenheft behandelt den Klimawandel in den Lebenswelten. Wenn hier vom Klimawandel im Religiösen die Rede ist, soll zweierlei dabei bedacht werden: Zum einen die Lebenswelt des religiösen Menschen, und zum anderen die religiöse Lebenswelt, in der der religiöse – besser: der spirituell suchende und spirituell lebende Mensch sich befindet. In beiden Sichtweisen ist die Unterscheidung von Religiosität, Frömmigkeit und Spiritualität wichtig. Ausführlich vorgestellt wurden sie in Werkheft 01/2019; um der Klarheit der Begriffe willen sind links noch einmal die Begriffe in der Weise, wie sie im „Praktischen Lexikon für Spiritualität“ definiert werden, notiert.

## Klimawandel in der religiösen Lebenswelt

Für eine erste Besinnung oder einen ersten Gruppenabend ist ein „horizontaler“ Überblick hilfreich. Es mag in der Stadt leichter gelingen als auf dem Land, aber auch dort findet ein Klimawandel in der religiösen Lebenswelt statt.

Der Blick in das Kursangebot einer Volkshochschule oder eine Internetsuche zum Stichwort „spirituelle Angebot in NN“ (in Köln finden sich 676.000 Verweise!) beschreibt eindeutig den Klimawandel im Religiösen i.S.v. religiöser Lebenswelt. Das gilt erst recht, wenn Sie eine Suchanfrage zu spiritueller Literatur im Internet starten oder in einer Buchhandlung das Fach „Religiöse Literatur“ aufsuchen. Vielleicht wird es hier am deutlichsten: Sie werden in diesem Buchregal auch (!) einige Bibelausgaben, einige christlich-religiöse Vielschreiber und das eine oder andere ernst zu nehmende christlich-spirituelle Buch finden. Der Klimawandel in der religiösen, erst recht in der spirituellen Lebenswelt zeichnet sich genau dadurch aus, dass die christlichen Wege auch (!) dabei sind, vielleicht sogar eher noch (!) neben vielem anderen dabei sind. Eine erste These lautet: Je mehr sich das Christentum als „Religion“ darstellt und über „Frömmigkeit“ schreibt, desto weniger wird es als spiritueller Weg wahrgenommen und angenommen. Als Beleg der These mag gelten, dass es einen „spirituellen Hunger“ der heutigen Menschen gibt (vgl. Kurs- und Literaturangebote), dass aber auch gleichzeitig mehr und mehr Menschen den Kirchen (Achtung: nicht der Spiritualität) den Rücken kehren und sie verlassen.

Der „horizontale“ Überblick, den Sie für sich oder in der Gruppe machen können, kann sich mit zwei Fragen beschäftigen: (1) was nehme ich/nehmen wir wahr an „spirituellem Hunger“ der Menschen um uns herum, und auf welche Situationen bezieht er sich? (2) Welche spirituellen Angebote anderer Institutionen und Einrichtungen nehme ich wahr, was weiß ich/wissen wir darüber? Hier geht es um ein achtsames Wahrnehmen, das zunächst einmal jedes Bewerten sein lässt. Wichtiger ist die Frage danach, was andere Menschen wohl in diesen Angeboten zu finden vermögen. – Wenn Sie nicht wissen, wo Sie beginnen können, schlage ich Ihnen vor, sich einmal mit dem Wandel der Bestattungskultur oder der Weise, sich das Ja-Wort zu geben, in den vergangenen 35 Jahren zu beschäftigen.

### **Klimawandel in der eigenen religiösen Entwicklung**

Der zweite Überblick, den ich für eine eigene Besinnung oder für ein Gruppengespräch anbiete, ist ein „vertikaler“ Überblick. Er nimmt Ihre eigene religiöse – besser: spirituelle – Entwicklung in den Blick. Hier geht es darum, dem nachzugehen, wie Sie selbst zur „Religion“ gekommen sind und welche Bilder, Erfahrungen, Vorstellungen da zu Anfang waren. Einige Leitfragen können sein: Durch wen oder was und wie haben Sie sich religiös „festgemacht“ – oder anders: einen religiösen Standpunkt gefunden? Durch wen oder wie haben Sie die grundlegenden Riten der Frömmigkeit gelernt? Welche Gelegenheiten haben Sie zu spirituell suchenden Menschen werden lassen? Wo, wann und auf welche Weise haben Sie für Sie gültige und gute Antworten gefunden?

Ein der für mich großartigsten Texte in den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils ist die Erklärung *Nostra Aetate* („In unserer Zeit“) über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Sie finden in den Textspalten Auszüge aus den ersten beiden von insgesamt fünf Punkten.

Hier wird seitens des Konzils anerkannt, dass auch „die übrigen in der ganzen Welt verbreiteten Religionen bemüht [erg.: sind], der Unruhe des menschlichen Herzens auf verschiedene Weise zu begegnen, indem sie Wege weisen: Lehren und Lebensregeln sowie auch heilige Riten. Die katholische Kirche lehnt nichts von dem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschrif-

### **Aus „Nostra Aetate“ 1f:**

„Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen im tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde? Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tode? Und schließlich: Was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?

Von den ältesten Zeiten bis zu unseren Tagen findet sich bei den verschiedenen Völkern eine gewisse Wahrnehmung jener verborgenen Macht, die dem Lauf der Welt und den Ereignissen des menschlichen Lebens gegenwärtig ist, und nicht selten findet sich auch die Anerkennung einer höchsten Gottheit oder sogar eines Vaters. Diese Wahrnehmung und Anerkennung durchtränkt ihr Leben mit einem tiefen religiösen Sinn.

Im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Kultur suchen die Religionen mit genaueren Begriffen und in einer mehr durchgebildeten Sprache Antwort auf die gleichen Fragen.

So erforschen im Hinduismus die Menschen das göttliche Geheimnis und bringen es in einem unerschöpflichen Reichtum von Mythen und in tiefdringenden philosophischen Versuchen zum Ausdruck und suchen durch asketische Lebensformen oder tiefe Meditation oder liebend-vertrauende Zuflucht zu Gott Befreiung von der Enge und Beschränktheit unserer Lage. In den verschiedenen Formen des Buddhismus wird das radikale Ungenügen der veränderlichen Welt anerkannt und ein Weg gelehrt, auf dem die Menschen mit frommem und vertrauendem Sinn entweder den Zustand vollkommener Befreiung zu erreichen oder - sei es durch eigene Bemühung, sei es vermittels höherer Hilfe - zur höchsten Erleuchtung zu gelangen vermögen. So sind auch die übrigen in der ganzen Welt verbreiteten Religionen bemüht, der Unruhe des menschlichen Herzens auf verschiedene Weise zu begegnen, indem sie Wege weisen: Lehren und Lebensregeln sowie auch heilige Riten.

ten und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl der Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet" (NA 2).

Im Rahmen eines Klimawandels der religiösen Lebenswelt gibt es eine Alternative, deren radikale Auswirkungen, deren äußerste Pole wie folgt beschrieben werden können:

Der eine Pol ist das Sich-festmachen („Religion“) am bisher Gelernten in der Ausübung der dazu gehörenden Riten bzw. Praktiken und der Befolgung der Gebote („Frömmigkeit“), in der Weise, dass die spirituelle Auskunftsfähigkeit, die spirituelle Durchdringung und das Menschenbild sich ausschließlich an der gelehrten und gelerten Christusbeziehung orientiert. Von diesem Standpunkt aus braucht es weder die Wahrnehmung noch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen i.S.v. Nostra Aetate.

Der andere Pol wäre ein religiöser Relativismus, der alle Religionen gleich schätze und gleich wertet; religiöse Lehren, fromme Praktiken und Riten und spirituelle Angebote werden „wahllos“ wie beim Discounter angeboten.

Dazwischen liegt das entscheidende (!) Kriterium des einen, des Heiligen Geistes. Die zweite These lautet: In einem Klimawandel des religiösen – besser: spirituellen – Menschen ist es der spirituellen Neugier und der spirituellen Wachheit des Einzelnen überlassen, auch in anderen Religionen nach dem „Strahl der Wahrheit“ Ausschau zu halten, die „alle Menschen erleuchtet.“

In diesem „vertikalen“ Überblick über die eigne spirituelle Entwicklung ist es hilfreich, sich vor Augen zu führen, wie viele Anstöße aus anderen Religionen, Praktiken, Riten und Spiritualitäten in Ihrer eigenen Spiritualitätsgeschichte, in die der Gruppe oder sogar in die unserer Gemeinschaft eingeflossen sind.

Schnell werden sie „getauft“, so nennt das Richard Rohr, d.h. einverleibt und so behandelt, als gehörten sie „schon immer“ zu uns. Hilfreicher ist es, sich ihrer Geschichte zu vergewissern und des Zieles, um dessen willen sie in anderen Religionen angeboten oder eingesetzt werden. So haben die Begriffe der „Akzeptanz“, des „Loslassens“ und der „Zurückhaltung“ im Buddhismus einen ganz eigenen Hintergrund und können nicht einfach christlich vereinnahmt werden.

## Der eine Geist und die vielen Religionen

Beide hier angebotenen Überblicke, der „horizontale“ und der „vertikale“ stehen in einem wichtigen Zusammenhang. In unserer Gemeinschaft sind viele in einer christentümlichen Gesellschaft groß geworden. Sie leben und erleben einen engen Zusammenhang zwischen der zunächst kennengelernten Religion, den Riten und Praktiken der Frömmigkeit und der christlichen Spiritualität. Das ist bei der jungen Generation anders, hier geht es rückwärts. Ihr Ansatzpunkt der Suche ist der eigene Hunger nach Spiritualität, und sie suchen und bewegen sich innerhalb eines „Discounter-Angebots“ von Möglichkeiten. Es kann i.d.R. nicht eine Einladung zum Gottesdienst oder zur Gruppe sein, die diesen Hunger stillt. Auch ein noch so gutes Wochenende mit Jungen Erwachsenen wird eher gewertet als eines von vielen Konsumgütern im Markt der Spiritualität.

Klimawandel des Religiösen heißt, den gleichen „Hunger“ zu spüren, Auskunft geben zu können, wie ich ihm begegne und hinzuhören, wie andere ihm begegnen – sogar in der Hoffnung, dass die angebotene „Speise“ des anderen auch mich mehr satt macht. Dies geschieht in der Haltung des Glaubens an den Einen Geist, der in vielen Religionen und sogar in der Welt jenseits der Religionen wirkt. Eine Hymne dessen ist das Pfingstlied „Der Geist des Herrn erfüllt das All“, besonders die zweite und vierte Strophe:

Der Geist des Herrn erweckt den Geist / in Sehern und Propheten,  
/ der das Erbarmen Gottes weist, und Heil in tiefsten Nöten. Seht,  
aus der Nacht Verheißung blüht; / die Hoffnung hebt sich wie ein  
Lied / und jubelt: Halleluja. [...]

Der Geist des Herrn durchweht die Welt / gewaltig und unbändig. /  
Wohin sein Feueratem fällt, / wird Gottes Geist lebendig. Da schreit  
Christus durch die Zeit / in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend:  
Halleluja

Wir dürfen die „Seher“, die „Propheten“ und die „Kirche“ weit denken,  
wir müssen es im Klimawandel des Religiösen.

Harald Klein, Köln

\*1961, Priester und Sozialpädagoge  
mit Schwerpunkt „Spiritualität für Soziale Berufe“  
Gebundenes Mitglied in der GCL

Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.

Unablässig aber verkündet sie und muss sie verkündigen Christus, der ist "der Weg, die Wahrheit und das Leben" (Joh 14,6), in dem die Menschen die Fülle des religiösen Lebens finden, in dem Gott alles mit sich versöhnt hat."



